

Großen und das links, den heil. Ansgar darstellend, sind von hiesigen Freunden der Kirche geschenkt. Neuerdings sind auch die zwei großen südlichen Fenster der Kirche durch Schenkung der Familie Gutruf mit Glasgemälden aus derselben Anstalt geziert: das erste zeigt die Uebertragung des Apostelamtes an Petrus, das andere enthält die bekannten Darstellungen der vier Apostel resp. Evangelisten Johannes, Petrus, Paulus und Marcus. Durch denselben Künstler stiftete Justus Carl Wilhelm Ruppert auf der Nordseite die Glasgemälde von Luther und Melandithon; zu D. C. Gadebogens Ehren Freunde Gustav Adolph u. Johann von Sachsen; in der Nähe des Altars ein Ungenannter 2 Bilder, Christi Taufe und Christus am Delberg; J. H. Averdied in Bradford ebenfalls 2 Bilder: Christus und Magdalena und Christus mit der Samaritanerin, und J. W. Dürhard: Simeon mit dem Jesuskinde u. Maria. An der Kanzel, welche auf einem Sockel von Sandstein ruht, ist als besondere Zierde der Aufsatz zu bewundern, der glänzend den Flammen entzissen wurde; er stammt aus der Zeit der schönsten Blüthe der gothischen Baukunst, vielleicht der obere Theil eines Tabernakels; die in demselben enthaltenen Motive haben den Architekten als Zeissaden gebietet zur ganzen Ausschmückung des Neubaus. In den Nischen der Kanzelbrüstung sind provisorisch die Statuen des ehemaligen Taufsteins angebracht. Unter den älteren Bildwerken befindet sich ein in Stein gehauenes, an der Nordwand hinter der Kanzel aufgestelltes und durch Kunstmeth ausgezeichnetes Marienbild, welches aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammt und in früheren Zeiten als wunderthätig betrachtet wurde. Das Standbild des heil. Ansgar, in Holz und farbig bemalt, ein Werk aus uralter Zeit, befindet sich an derselben Wand, und wurde auf Verfügung des Senats der Petrikirche übergeben, nachdem dasselbe seit dem Abbrechen des Doms auf der Stadtbibliothek aufbewahrt gewesen war. Von den aus der alten Kirche geretteten Denkmälern sind besonders aufzuführen: eine Kreuzigung von Franciscus Franz, 1503, mehrere Bilder von Gilles Coignet, 1505, ein Bild des heil. Ansgar, 1457, gleichfalls aus dem Dom herkommend; zwei Flügelbilder aus den ältesten Zeiten der hamburgischen Kunst: eine schöne Darstellung von Jan Meijus, und außerdem noch die Bildnisse der Adeligen, der Rådoren Jorndel von W. Tischbein, Willebrand und Behrmann von Gögger, und des Schullehrers Westphalen von W. Tischbein. Dazu kam das Bildnis des verst. Oberalten J. C. Hinck und im Jahre 1876 das Bild des Rådors Dr. Othard Ritter, von Mitgliedern der Gemeinde gestiftet, beide gemalt von Hermann Steinfurth. Ferner an der Nordwand die Bildnisse von Luther und Melandithon (ein Geschenk der Oberalten zur letzten Jubelfeier der Reformation) und des Rådors Johann Friedrich, Herzogs von Sachsen, gemalt 1603 von Johann Jacobs. Von den zwei Capellen der Kirche wird die südliche zu Tausen benutzt. Sie ist sowohl durch ein schön gemaltes Fenster, eine Arbeit des hamburg. in Venedig verstorbenen Malers C. J. Wilde und ein Geschenk des hiesigen Künstlervereins, als auch durch einen besonders schönen, von der Familie Zentich geschenkten, vom Bildhauer Ernst von Wandel, dem Schöpfer des Hermannsdenkmals, aus weißem Marmor angefertigten Taufstein geziert.

Die Hauptkirche St. Nicolai hat ihren Platz in etwas südöstlicher Richtung, etwa 100 Mtr. von der Stelle, wo die alte, am 5. Mai 1842 vom Brande zerstörte, stand. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1863, des Thurmes am 26. August 1874 statt. Das Gebäude ist von außen gemessen 86 Mtr. lang, 45 Mtr. breit, der Thurm 147 Mtr. hoch, nach dem Ulmer Münster und den Kölner Dombkirchen der höchste in Deutschland. Der Bau ist in gelben Ziegeln ausgeführt; alle Gliederungen und Verzierungen sind aus Sandstein gebildet. Die Form ist dreifach, mit hohem Mittel- und Kreuzschiff, der Chorabschluss ein halbes Apsis, der Styl eine reiche Gothik. Was diesen Kirchenbau noch besonders auszeichnet, ist der Figurenschmuck, der nach einem einheitlich entworfenen Plane zur Ausführung gebracht wird. Altar, Kanzel und Taufstein aus Marmor, mehrere Tafelgemälde und gemalte Fenster, sodann die Plambelische Sacristie — ein Unicum in Marquetier-Arbeit — sowie der Orgelprospect, dienen ihm zur Zierde. Entworfen und Erbauer der Kirche ist der 1878 verstorbene und in der Westminster-Abten beigesetzte Sir George Gilbert Scott. Ueber alle Einzelheiten giebt die „Beschreibung der St. Nicolai-Kirche“ Auskunft, über den Statuensmuck der „Plan für die künstlerische Ausschmückung der St. Nicolai-Kirche“, über die Orgel die „Denkschrift“ vom Organisten Schwandt, welche Druckachen sämmtlich beim Kaiser Bartels zu haben sind. Meldungen zum Besuche der Kirche sind bei dem Kaiser Bartels, Neuenburg 28, zu machen. In der Zeit von Ostern bis Michaelis ist die Kirche täglich — falls nicht Gottesdienst stattfindet — von 12½ Uhr bis 2½ Uhr Nachmittags zum freien Besuche geöffnet.

Die Hauptkirche St. Catharinen am Grimm; Höhe des Thurmes fast 300 Fuß. An sehenswerthen Gemälden befinden sich in derselben: das frühere Altarblatt „Christus segnet die Kinder“ u. v. Faber gemalt, zwei sehr schöne altdeutsche Gemälde auf Goldgrund aus A. Dürer's Zeit. Scenen aus der Leidensgeschichte Jesu, ein Perspective-Gemälde von G. Engel. Das neue Altarfenster, 1854 von Herrn Consul G. F. Vorwerk geschenkt, stellt in seinem, in der königl. Glasmalerei in München von Kimmiller ausgeführten Glasgemälde das Gebet des Herrn nach einer Zeichnung von Overbeck dar. Der Carion des figurativen Theiles ist von v. Schwind, unter Leitung von Professor v. Heis, auf Glas ausgeführt von Panzner; die architektonische Malerei von Kimmiller selbst; das Sandsteinmaß- und Kippwerk von den hiesigen Architekten Herren Luis und Haselt, welche mit Leitung der ganzen Angelegenheit betraut waren. Ein neuer Altar ist im Jahre 1856 erbaut und am Sonntag Invocavit 1857 zum ersten Male das heilige Sacrament an demselben vertheilt worden. Der untere Theil desselben besteht

aus künstlich behauenen Sandstein; auf diesem erhebt sich das schön gearbeitete Holzwerk. In der Mitte erhebt man den gefirnigten Christus auf Goldgrund, ihm zur Seite Moses und Johannes den Täufer und unten in kleineren Nischen die vier Evangelisten. Mit dem Altar selbst sind die Reichthümer in Verbindung gebracht, die in demselben Style wie der Altar erbaut. Die Leitung des ganzen Baues hatte Herr Architekt Luis, die Bildhauer-Arbeiten sind von Herrn Schiller ausgeführt. Die Kosten, welche über 20,000 M. betragen haben, wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt. Zugleich mit der Errichtung des neuen Altars ist der Kirche auch ein vor demselben stehender neuer Taufstein mit einem silbernen Taufbecken geschenkt. — Im Jahre 1865 hat eine Restauration der nach der Nordseite gelegenen Fenster stattgefunden. 1866 ist für den bei der Verwüthung der Kirche 1813 vernichteten Eingeklettner ein neuer Lettner vor der Orgel nach den Zeichnungen der Herren Architekten Reme und Glier erbaut, der bei der ausgezeichneten Anstalt im Schiffe der Kirche den musikalischen Vorträgen eine vortreffliche Wirkung verleiht. In den Jahren 1867–69 wurden bei den durch den Orgelbauer Hrn. F. W. Wolfsteller ausgeführten Reparaturen die Windcanäle und Bögel bedeutend verbessert.

Die Hauptkirche St. Jacobi, bei der Steinstraße, mit einem 1827 von Professor Herlentz neu erbauten Thurm von 365 Fuß Höhe, ist das älteste Kirchengebäude der Stadt; wahrscheinlich ist es im Jahre 1392 vollendet worden als ein dreischiffiger Bau im gothischen Style. Die bei aller Einfachheit großen und klaren Verhältnisse des Baues treten nach der letzten Restauration deutlich und erfreulich hervor. Später ist an der Südseite ein viertes, niedrigeres Schiff angebaut worden. Die nach und nach in etwas zopfiger Weise entstellte Kirche ist 1862 durch den Architekten Wood, später unter Leitung des Herrn Kuntzsch neu und höchst geschmackvoll renovirt worden. Die ganze Kirche ist inwendig in gut 2 m Höhe mit schöner Holzstapelung bekleidet; ein reich geschnittener Sängerkor in unter der alten trefflichen Orgel hergestellt, der Altar ist künstlerisch neu geschaffen, drei schöne große Glasfenster, hinter demselben stellen bildlich die drei Hauptfeste der christlichen Kirche dar, und zuletzt ist 1893 durch Herrn Max Schmidt der gesamte Innenraum in reicher Bemalung zu einem entprechenden Ganzen gestaltet worden. Die schöne Malerlängel aus dem Jahre 1610, ein Werk hamburgischer Kunstfertigkeit, ist von der Decke, welche sie bedeckte, gereinigt worden; die Holzstatuetten am Sängerkor sind von Herrn Engelbert Reiser; das Altarbild „Christus am Kreuz“ ist eine Copie nach van Dyk von Gerdt Hardorf. Drei interessante Flügelaltäre, Geschenke alter Gewerkschaften, finden sich in der Kirche. Die Ansicht von der Gallerie des St. Jacobsthrums ist zweifellos die schönste, welche man über Hamburg gewinnen kann. Wegen Beseitigung des Thurmes und Verschönerung der Kirche wende man sich an das Bureau der St. Jacobi-Kirche, Jacobsthrum 20.

Die Hauptkirche St. Michaelis, ist 1750–62 von Ernst Georg Simon erbaut. Der Thurm, 1786 vollendet, misst vom Straßenpflaster 131,56 Meter. Von seinen Gallerien hat man eine schöne Uebersicht über die Stadt und Umgegend. Die Kirche bildet ein Kreuz mit nur auf den Umfassungswänden ruhenden Gewölben und enthält 2000 Sitzplätze, von denen der Kanzelredner zu sehen und deutlich zu vernehmen ist. Unter der Kirche befindet sich ein halbkreisförmig gewölbter, heller Keller und unter demselben die seit 1813 nicht mehr benutzten 300 Gräber. Das Altarbild, die Auferstehung Christi, ist von Prof. Feinr. Tischbein in Cassel, die vorzügliche Orgel von J. F. Hildebrandt in Dresden. Wegen Verschönerung der Kirche und des Thurmes wende man sich an den Beamten Paulsen engl. Plante 2.

Die heilige Dreieinigkeitskirche in der ehemaligen Vorstadt St. Georg, entstand aus einer zu Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts gestifteten Kapelle; diese wurde 1634 und 1648 vergrößert und 1748 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Der Grundstein zu der jetzigen Kirche wurde 1743 gelegt und dieselbe 1747 eingeweiht. Der Thurm ist 100 Fuß hoch. Von dem Thurne bietet sich eine schöne Aussicht auf Hamburg.

Die St. Pauli-Kirche wurde am 24. August 1682, nachdem der Grundstein erst am 27. März 1682 gelegt war, von dem Pastor C. Jacius eingeweiht und der Magister Döhler, derzeit Prediger des Bethhauses, als erster Prediger eingeführt. Die Baukosten der damaligen 100 Fuß langen und 50 Fuß breiten Kirche in Höhe von 22 000 Mark Courant wurden größtentheils durch Sammlungen in der ganzen Stadt, welche von dem oben angeführten Magister Döhler persönlich überwiesen, herbeigeschafft, der Rest von der damals circa 2000 Seelen fassenden Gemeinde aufgenommen und innerhalb 5 Jahren wieder abbezahlt. Die Genehmigung zur Erbauung einer Kirche, sowie zur Selbstständigkeit der St. Pauli-Gemeinde, seit Erbauung der St. Michaelis-Kirche 1601 zu dieser gehörend wurde hauptsächlich wegen der im Jahre 1681 in Deutschland unheilvoll vertheilten Pest von dem Rathe mit Einwilligung der Bewohner von St. Pauli (früher Hamburger Berg genannt) von der St. Michaelis-Kirche, sowie vom Bethhause abgeschnitten sein wurden. Im Jahre 1686 belagerten die Dänen die Stadt Hamburg und zogen einen Schanzengraben von der Elbe, der Kirche aber vorüber, nach der Kieperbahn. Durch die Beschließung der Dänen von Hamburg aus, wurde die Kirche, obgleich dieselbe soviel wie möglich geschützt, dennoch durch die am 22. und 24. August gegen die feindlichen Besatzungen gerichteten Kugeln durchlöchert, welche Schäden von den in die Stadt geflüchteten Bewohnern des Hamburger Berges wieder ausgebeßert wurden, nachdem die Dänen am 14. September desselben Jahres unrichtiger Sache wieder abzogen. Als im Jahre 1813 die Stadt Hamburg, früher von den Franzosen verlassen, bewaffnet zum Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit, in die Gewalt des Feindes zurückfiel, ließ der französische